

# MUSÉE UNTER LINDEN

## Martin Schongauer

Martin Schongauer, der berühmte Colmarer Künstler des ausgehenden 15. Jahrhunderts, verdankt seine Berühmtheit vor allem seinem druckgrafischen Werk. Seine Kupferstiche waren im gesamten Heiligen Römischen Reich und über dessen Grenzen hinaus verbreitet, wurden häufig kopiert und haben das Schaffen zahlreicher Maler, Bildhauer, Goldschmiede, Emailleure und weiterer Künstler inspiriert. Große Meistern wie Michelangelo oder Dürer äußerten sich über sie voller Bewunderung.

### TECHNISCHE UND STILISTISCHE AUSBILDUNG

#### Martin Schongauer als Kupferstecher

Als Sohn eines Goldschmieds hat Martin Schongauer seine erste Ausbildung sicherlich in der Werkstatt der Familie in Colmar erhalten. Das erklärt seine sichere Hand bei der Arbeit mit dem Stichel sowie seine Präzision und seine Sorgfalt bei dreidimensionalen Darstellungen.

In Colmar, wie an anderen Orten des Reiches, fanden die Goldschmiede am Ende des 15. Jahrhunderts in der Herstellung der für die Druckgrafiken erforderlichen Druckplatten ein neues Arbeitsfeld.

In der Region zwischen Straßburg und Konstanz ist hier vor allem der Meister E.S. zu nennen, der als erster die von ihm gestochenen Platten mit einem Monogramm versah. Rund drei Jahrzehnte, von 1440 bis 1467, war dieser Goldschmied als Stecher tätig. Martin Schongauer wird dessen komplexe Kompositionen sicherlich gekannt haben, deren durchaus hieratischen Figuren eine Palette von Haltungen und Gesten aufweisen, die einer regelrechten Choreografie gleichkommt. Darüber hinaus wird der junge Colmarer Stecher von der meisterhaften, sicheren und lockeren Führung des Stichels ebenso begeistert gewesen sein wie von den überaus feinen Schraffuren, die er für Modellierungen und Schattierungen einsetzte.

## Martin Schongauers Stil

Während seiner Malerausbildung, die er vermutlich bei Caspar Isenmann, einem in Colmar zwischen 1432 und 1484 erwähnten Maler absolvierte, wird er von der anekdotischen und eleganten oberrheinischen Malweise geprägt, in der bereits die Einflüsse der flämischen Künstler erkennbar sind.

Die Analyse der Kupferstiche zeigt zudem, dass Schongauer auch neuartige zeitgenössische Werke studierte, die er auf seinen Reisen kennenlernte. Nur eine einzige dieser Reisen ist dokumentarisch belegt, sein Studienaufenthalt an der Universität in Leipzig (1465). Auch Aufenthalte in Augsburg und Köln scheinen gesichert, ebenso wie seine Mitarbeit in der Werkstatt von Hans Pleydenwurff in Nürnberg. Und selbst wenn eine Reise in die südlichen Niederlande in keinem Dokument erwähnt wird, so ist seine Kenntnis der Kunst Rogier van der Weydens und seines Umfelds offensichtlich. Sie gründet sich entweder auf dem direkten Studium der Gemälde oder auf Zeichnungen derselben.

## WERKKORPUS UND DATIERUNG DER 116 DRUCKGRAFIKEN

Es gilt heute als gesichert, dass es sich bei den Produktionen aus Colmar um Werkstattarbeiten unter der Aufsicht Schongauers handelt. Das romantische Bild des allein schaffenden Künstlers, der mit größter Sorgfalt und Hingabe die Linien in die Kupferplatte schneidet und diese dann auch noch selbst in seine Druckerpresse legt, verliert zunehmend an Gültigkeit. Stecher wie der Meister „A.G.“ und der Meister „i.e.“ waren an Werken mit der Signatur M.S. beteiligt, wie die Gegenüberstellung ihrer eigenen Arbeiten mit denen des Colmarer Meisters beweist.

Da keiner von Martin Schongauers Stichen datiert ist, muss die schwierige Frage ihrer Chronologie weiterhin untersucht werden. Die Betrachtung des Stils allein kann dafür nicht ausreichen, da mehrere Hände an einer Platte gearbeitet haben. Die Datierung auf der Grundlage der Signatur erweist sich ebenfalls als unbefriedigend: Diese Künstlermarke diente vor allem dazu, den Druck für den Verkauf freizugeben und wurde von einem Gehilfen an der dafür freigehaltenen Stelle eingefügt. Das Wasserzeichen des Papiers lässt Rückschlüsse auf die Mühle und den Herstellungszeitraum zu, nicht jedoch auf den Zeitpunkt der Verwendung durch den Stecher.

Allein die Rezeption eines Werkes erlaubt es uns, Hypothesen zur Datierung bestimmter Werke aufzustellen. Ein datiertes Werk nach einem Kupferstich von Schongauer bildet einen *terminus ante quem*: Im Falle der *Anbetung der Könige* liegt dieser vor 1475, für die „Kleine“ *Kreuzigung* (Galichon) vor 1476, für die *Passion* vor 1478, für den Zyklus der *Törichten und klugen Jungfrauen* vor 1478....